



## Der Architekt Max Littmann (1862 – 1931) und München zur Prinzregentenzeit

Im letzten Pfarrbrief haben wir den Stararchitekten Max Littmann, dem das Deutsche Theatermuseum in der Galeriestraße am Hofgarten letztes Jahr eine Ausstellung gewidmet hat, vorgestellt.

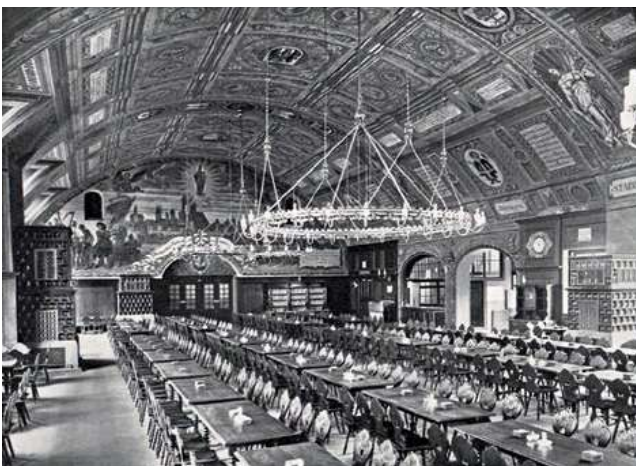
Im Folgenden sollen nun – wie im letzten Pfarrbrief bereits angekündigt - die bekanntesten Bauwerke Littmanns in München aufgeführt werden:

### Das Hofbräuhaus

1896 bekam die Firma „Heilmann & Littmann“ den Auftrag für den Neubau des Münchner Hofbräuhauses. Littmann baute es am Platzl als ein Palais im Renaissancestil. Es ist der erste Hausbau, bei dem der damals neuartige „Eisenbeton“ als Baustoff eingesetzt wurde. Prinzregent Luitpold höchstpersönlich hatte die Pläne für den Bau genehmigt. Der Bau mit seinem Festsaal wurde ein großer Erfolg.



*Max Littmann*



*Festsaal Hofbräuhaus*

Weitere Bierhallen wie der Ausbau des Mathäserbräus am Stachus folgten. In der Folgezeit erhielt Littmann den Auftrag, das ganze Platzl neu zu gestalten; er baute das Cafe Orlando di Lasso, heute ein Restaurant von Alfred Schuhbeck. Gegenüber baute er zwei Corpshäuser, ebenfalls im Renaissancestil. Das Corpshaus Frankonia am Platzl Nr. 7 dient heute dem Bayerischen Staatsballett als Probenhaus.



## Kaufhäuser

Sodann wurde eine ganz große Aufgabe an Prof. Littmann herangetragen: um 1900 kamen in allen Großstädten Europas die „Warenhäuser“ in Mode. Die Kaufhausarchitektur entwickelte moderne Paläste des Konsums, wo sich die feine Gesellschaft traf. Im Jahr 1904 erbaute Littmann im Auftrag der Hamburger Familie „Emden & Söhne“ das Kaufhaus Oberpollinger, benannt nach dem Vorgängerbau, im Stil des Historismus. Die Fassade suggeriert erfolgreich den Eindruck, als seien drei Münchner Bürgerhäuser zusammengelegt worden. Es gibt einen Lichthof mit Glaskuppel, eine Schautreppe und einen elektrischen Lift. Kunden und Presse sind von dem luxuriösen Kaufhaus begeistert. Die Münchner Neuesten Nachrichten verkünden stolz, es wehe der „Atem der großen, weiten Welt“ durch das Haus.

Im gleichen Jahr erbaut Littmann das Kaufhaus Hermann Tietz, besser bekannt als „Hertie“, gegenüber dem

München Hauptbahnhof. Auch dieser Bau ist ein großer Erfolg. Die Zeitung rühmt hier, dass München einen Bahnhofsvorplatz erhält, um den ihn andere Großstädte beneiden.

## Kliniken und Verlagshäuser

Großen Respekt verdiente sich Littmann auch mit dem Neubau der Psychiatrischen Klinik 1904 und dem Anatomiegebäude 1907 in der Pettenkoferstraße. Klinikbauten waren für ihn Neuland, aber es gelang ihm auch hier, den Anforderungen gerecht zu werden. Die Anatomie entsprach allen Voraussetzungen eines modernen Klinikgebäudes. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Neubauten der Preußischen Gesandtschaft und der Schackgalerie in der Prinzregentenstraße. Allen Münchnern bekannt ist auch das Bauwerk „Verlagshaus Knorr & Hirth“ in der Sendlinger Straße, das später der Zeitung „Münchner Neueste Nachrichten“ als Verlagshaus diente. Nach dem Krieg wurde die Zeitung in „Süddeutsche Zeitung“ umbenannt. In



*Hertie am Bahnhofsvorplatz*



*Anatomie Pettenkofer Straße*



München gibt es noch viele weitere, repräsentative Bauten, die hier nicht alle aufgeführt werden können.

## Theaterbauten

Max Littmanns Hauptschöpfungen sind jedoch seine Theaterbauten; Schinkel und Semper waren seine großen Vorbilder. Er studierte Wagners bühnentechnische Aufsätze und zog Sempers Aufzeichnungen hinzu. Und so entwickelte er die Pläne für das Prinzregententheater um das Jahr 1900 nach völlig neuen Gesichtspunkten. Das Festspielhaus sollte nach den ursprünglichen Plänen Wagners ein Volkstheater werden, ohne Ränge und Logen, mit amphitheatralischer Sitzordnung, die dem Gedanken der sozialen, ranglosen Gleichheit entsprechen sollte. Littmann selbst spricht in einer Rede vor den Bauherren von der „selten großen Aufgabe, ein Münchner Festspielhaus nach Bayreuther Vorbild zu erbauen.“ Die Eröffnung des Theaters wird für ihn ein Triumph! Viele weitere Theaterbauten in Deutschland und im Ausland sollten noch folgen.



Prinzregententheater



Süddeutsche Zeitung, Sendlinger Straße



Gebäude Frankonia heute Staatsballett



## Die Ära der Kurhausbauten

Im Jahr 1908 trat Littmann ohne Zerwürfnis aus der Firma seines Schwiegervaters aus, um sich ganz seinen künstlerischen Neigungen widmen zu können. Insbesondere baute er zu dieser Zeit die vielgerühmten Kuranlagen in Bad Kissingen nebst dem Regentenbau sowie die Kuranlagen in Bad Reichenhall. Privat musste er viele Schicksalsschläge hinnehmen. Seine beiden Söhne starben schon im Kindesalter. Seine Tochter Gertrud heiratete 1916 den Juristen Dr. Max Proebst, Sohn des Direktors der Firma Löwenbräu. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor; der Familienmensch Littmann liebte seine Enkelkinder sehr. Aber auch hier starben zwei Kinder in jungen Jahren. Den frühen Tod seines letzten, verbliebenen Enkels – er starb mit 16 Jahren an Leukämie – musste er nicht mehr erleben. Littmann selbst starb unerwartet an einer schweren



*Haus Lindenhof, Bogenhausen*

Krankheit am 21.9.1931 kurz vor seinem siebzigsten Geburtstag. Er liegt in einem von ihm selbst entworfenen Familiengrab auf dem Münchner Nordfriedhof begraben.

*Michaela März-Lehmann*

### **Literatur:**

- Martin Laiblin; Theater.Bau.Effekte! Henschel Verlag 2016
- Cornelia Oelwein; Max Littmann. Architekt, Baukünstler, Unternehmer. M. Imhof 2013
- Festschrift 100 Jahre Prinzregententheater. A. Knürr Verlag 2001
- Barbara Reitter-Welter, Hauptsache Lokalkolorit, Max Littmann, Stararchitekt. Artikel Welt am Sonntag, 11. Aug. 2013
- <http://www.ag-geschichte-kassberg-altendorf-schloss.chemnitz.de> Littmann, Architekt aus Leidenschaft.

### **Abbildungen:**

- <http://kunstmuseum-hamburg.de/category/max-littmann-1862-1931/>
- muenchenwiki, Wikipedia